

Für die Landarbeiten ist die Hitlerjugend eingesetzt. Des Lebens Ernst und Bürde lernen hier schon die Kinder kennen, die bei uns noch kindhaft leben und unbeschwert von Zukunftssorgen sich ihrer Jugend freuen. In unsern Dörfern stürzen sie jetzt schreiend aus den Schulen.

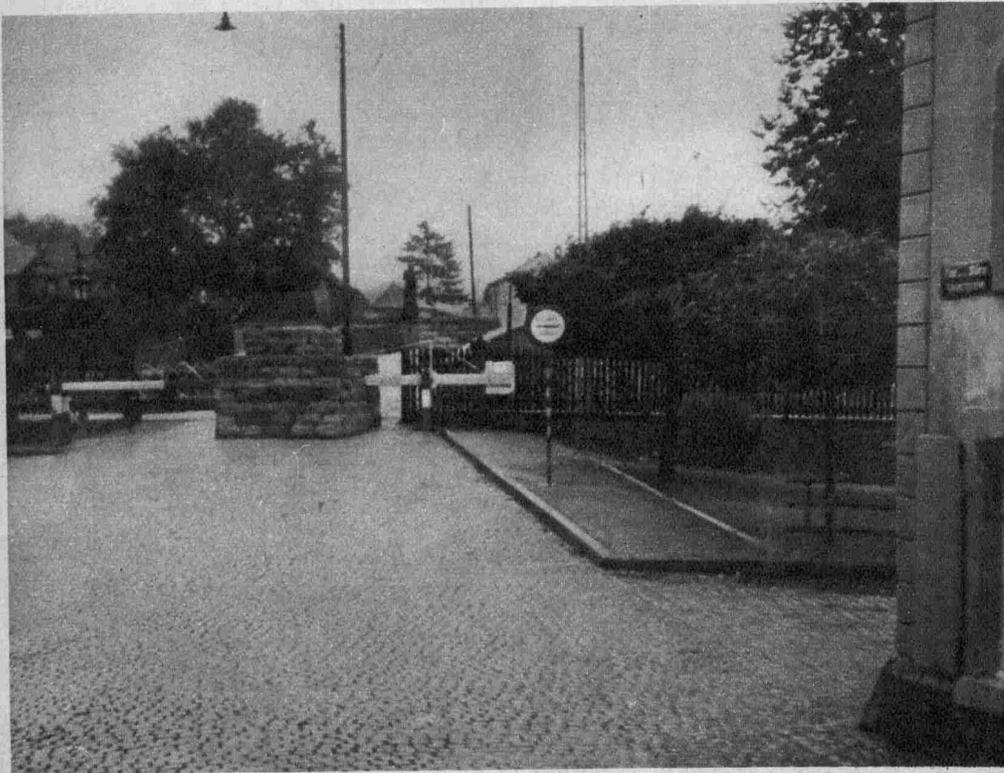
Beinahe hätten wir in Weilerbach die Eisenhütte auch als Arbeitslager angesehen. Hier führt eine schmale Eisenbrücke hinüber, auf der das Geleise liegt zum Bahnanschluß. Nun liegt ein Baumstamm quer darüber. Aber schon steht auf der anderen Seite jemand, der uns mit einem Fernglas mustert. Und bald kommen aus dem Gestrüpp im Hang zwei, drei, vier Feldgraue. Wo mögen sie wohl gegessen haben? Wir weichen dem Druck der Uebermacht und treten einen strategischen Rückzug an.

Vor Echternach beginnt sich das Tal zu weiten. Die Höhenzüge auf der deutschen Seite liegen hier weiter zurück. Und auch bei uns steigen die Hänge sanfter an hinauf in die goldenen Wälder der Koppen. Die großen Hôtels schlafen in zitternden Träumen. An der Sauerbrücke, direkt am Zollhäuschen, geht ein Schlagbaum quer durch die Massivität der Quadern. Hier ist einer am Werk gewesen, der Pyramiden bauen könnte.



Ein Höhenzug fällt schroff zur Sauer; dort stehen gewaltige Wände aus Tuch, hinter denen

Wände aus Tuch, hinter denen, dem brennenden Vorwitz Neutraler entzogen, ein Bunker in Arbeit steht. Aber man sieht durch das Tuch hindurch und die Flieger photographieren das ganz blendend von oben. In den Wiesen laufen Drahtverhaue bis an das Sauerufer und Schützen-



An der Sauerbrücke geht ein Schlagbaum quer durch die massiven Quadern

Drüben gehen Stahlhelme hin und her. Zwischen beiden steht mit friedlicher Gebärde der heilige Bertels, der schon den Kopf verloren hatte, noch ehe es zum Kriege kam. Er hat aber das Glück gehabt, einen neuen zu finden. Er kommt allerdings aus Deutschland. In Echternach sind doch noch nicht alle Häuser zu Hôtels geworden. An einem privat gebliebenen, ehrwürdigen, alten Patrizierhause, hängt unter der Treppe ein Pfeil: „Abri“. Eine hölzerne Türe schließt den Keller. Wir haben zwar nicht hineingesehen, aber man fühlt, daß es da tief unter die

Erde hinuntergeht. Bomben auf Echternach? Es ist ja ganz unvorstellbar, daß die alten Mauern dieser lächelnd sinnenden Stadt des Geistes jetzt krachend zusammenstürzen sollen in dem Höllengepöller der Bomben und Granaten.

Hinter Echternach stehen Reben in den Hügeln. Aber es ist auch dort, wie in dem ganzen Grenzgebiet: Arbeitskolonnen und Soldaten gehen und fahren auf allen Wegen. Etwas unterhalb von Steinheim stößt ein Höhenzug nach vorne. Dort, wo er schroff zur Sauer fällt, stehen gewaltige



An einem privat gebliebenen Patrizierhause hängt unter der Treppe ein Pfeil: „Abri“